

ist: Wer erkennt, dass der eingeschlagene Weg nicht passt, sollte die Notbremse ziehen.

Diese Einstellung und Bereitschaft muss täglich jeder Unternehmer wahrnehmen und getroffene Entscheidungen überdenken und ggf. korrigieren. Eigentlich ist eine Stadtverwaltung auch ein Unternehmen, das allerdings anders als beim Mittelständler von den Bürgern bezahlt wird. Gerade deshalb sind Entscheidungen sehr sorgfältig abzuwägen und ggf. zu ändern.

Davon sind Beigeordneter Freck und Bauamtsleiter Kramme weit entfernt, was den Steuerfraß beim Schürenfeld angeht. Mit einer Überheblichkeit und Verbissenheit wollen sie das Gewerbegebiet durchziehen. Die Information anlässlich der Bürgerversammlung am 3. September, das Schürenfeld rechnet sich in jedem Fall, ist an Dreistigkeit und wirtschaftlicher Inkompetenz nicht zu überbieten.

2008 veranschlagt die WFG des Kreises Unna 111 Euro

pro €/m² zu diesem Gewerbegebiet, zwischenzeitlich ergeben sich neue Mehrkosten aufgrund der Straßenanbindung B233 und der erforderlichen archäologischen Ausgrabungen. Aber Herr Freck hat 800 000 Euro dafür eingestellt. Er als wirtschaftlich denkender Beigeordneter hat das auch mit dieser Ungewissheit voll im Griff. Und deswegen haben sich alle Kosten wie Grunderwerb, Erschließung, B233-Anschluss und Archäologie so reduziert, dass man jetzt mit 70 Euro €/m² ohne Subventionen durch unsere Steuern auskommt. Wenn ich diese Feststellungen gegenüber meiner Bank äußere und Finanzmittel beantrage, möchte die eine knallharte Kalkulationsvorschau sehen. Aber das gilt nicht für eine Stadtverwaltung. Wie unverfroren muss man eigentlich sein, dass trotz mehrfachen Verlangens selbst gewählten Vertretern und Ratsmitgliedern diese detaillierten Zahlen und Berechnungen schlichtweg verweigert werden?

Friedrich Westhelle

H.A. 8.9.15

Gewerbegebiet Schürenfeld

Zu unserem Bericht über die Bürgerversammlung zum geplanten Gewerbegebiet Schürenfeld erreichte uns dieser Leserbrief:

In der Bürgerversammlung am 3. September 2015 wurde den Zuhörern die Verkehrsanbindung (Knoten) zum Schürenfeld durch den Sachverständigen Duksa vorgestellt. In dem Gutachten wurden offensichtlich einige Negativerscheinungen nicht berücksichtigt.

Nach Fahrbahnänderungen an der B233 und sogar einer Radweganbindung an die Einbahnstraße Heideweg bleibt die intelligente Ampelanlage als Stein des Anstoßes. Als Grundlage zitiert Duksa ein Verkehrsaufkommen von 19 000 Fahrzeugen (steigende Tendenz) plus 2 000 aus dem Gewerbegebiet Schürenfeld. Über die Richtigkeit der Zahlen konnte er keine Stellungnahme abgeben. Duksa verspricht eine maximale Rückstaulänge von 100 Metern.

Wenn an der dafür vorgesehenen Stelle die Ampel den Verkehr zum Stillstand bringt, wird der Rückstau in wenigen Sekunden auf

viele 100 Meter anwachsen. Herr Duksa kann sein Versprechen nicht halten. Um diese Staukolonne an der topografisch steilsten Stelle der B233 in Gang zu bringen, bedarf es sehr viel Zeit. Der Folgeverkehr wird für einen Endlosstau sorgen.

Beispiel: Die Entfernung vom MK-Kreisel zur Langscheder Ampel beträgt circa 100 Meter. Wenn die Ampel die Grünphase anzeigt, kann man auf einer mir vorliegenden Filmdokumentation deutlich erkennen, wie mühsam sich der Verkehr in Bewegung setzt.

An dieser Stelle beginnt der Verkehr in der Ebene zu rollen. Ganz anders sieht es an der Schürenfeldampel aus. Hier dröhnen die Motoren in der Steigung und setzen an Lärm und Abgasausstoß alles frei, was in ihnen steckt, um die ganze Masse in Bewegung zu setzen. Vor weiteren Entscheidungen sollte hier eine Expertise erstellt werden, wie sich das auf Mensch und Natur auswirkt.

Bevor die Gesamt-Verkehrssituation nicht geändert wird, ist eine Ampelanlage an dieser Stelle nicht hinnehmbar.

Norbert Grabarczyk

H.A. 12.9.15

Millionengrab Schürenfeld

Zur Berichterstattung über die Bürgerversammlung zum geplanten Gewerbegebiet Schürenfeld am 3. September erreichte uns folgender Leserbrief:

Woher kommt die wunderbare Kostenreduzierung? Die Kostenkalkulation pro Quadratmeter Gewerbefläche im Überblick:

2008: 111,40 Euro/m² (Kostenkalkulation der WFG liegt uns vor); Januar 2015: ca. 85 Euro/m² (Aussage der Stadtverwaltung); 3. September 2015: nur noch ca. 70 Euro/m² (Aussage der Stadtverwaltung)

Auf Anfrage der Bürger auf

der Bürgerversammlung vor einer Woche bezüglich der Kosten, insbesondere der Kosten zu den archäologischen Untersuchungen (acht Hektar Bodenfläche müssen im Schürenfeld noch untersucht werden), bekamen die Bürger keine Auskunft.

Der Presse war am nächsten Tag zu entnehmen, dass ca. 800 000 Euro für die Untersuchungen kalkuliert seien. Hier wird der Eindruck erweckt, man hätte keine Aussage auf der Bürgerversammlung tätigen wollen, denn dies hätte für reichlich Explosionsstoff gesorgt.

Stattdessen wurde uns Bürgern mitgeteilt, die Kosten für die archäologischen Untersuchungen seien schon

in den aktuell veranschlagten 70 Euro/m² enthalten (ohne Steuergelder!).

Wenn man berücksichtigt, dass im Zeitraum von sieben Jahren, also zwischen 2008 und 2015, weitere Planungskosten für das Schürenfeld geflossen sind (z.B. für Gutachten, archäologische Untersuchungen, uvm.), wie kommt man dann auf eine Kostenreduktion von 111,40 Euro im Jahr 2008 auf nur noch ca. 70 Euro im September 2015, ohne Steuergelder einplanen zu müssen? Wie ist hier die Berechnungsgrundlage? Das ist ein Minus von 41,40 Euro/m². Leider erhalten die Bürger auf mehrfaches Verlangen seit Jahren keine Einsicht in die Kostenkalkulation.

Die treibenden Kräfte der Stadtverwaltung, die für das Schürenfeld sind, wohnen nicht in Fröndenberg. Sie kommen von auswärts und hätten das gesamte desolate Ausmaß nicht vor ihrer Haustür. Dies müssen die Anwohner, Bürger und Autofahrer, die täglich über die B 233 zur Arbeit fahren müssen, tragen.

Zum Thema „Kostenkalkulation“ möchte ich mich im Namen zahlreicher Fröndenberger an die Ratsmitglieder wenden: Begutachten Sie bitte kritisch die Kalkulationen! Sie haben Verantwortung den Bürgern (Stichwort: unsere Steuergelder) gegenüber zu tragen.

Frauke Hennemann

H.A. 10.9.15